

Jaun | 26.08.2015

Streit gefährdet die Käseproduktion



Die Käsereigenossenschaft Jaun will beim Parkplatz der Bergbahn einen Neubau realisieren. Einige Mitglieder und der Gemeinderat unterstützen eine andere Variante. Die Zeit drängt: Das Gruyère-Kontingent droht entzogen zu werden.

Die Käsereigenossenschaft Jaun und Umgebung sieht die Gruyère- und Vacherinproduktion in Jaun in Gefahr. Sie hatte die Baupläne für die neue Käserei mit Käsereifungslager auf dem Gelände der ehemaligen Sägerei in Jaun am 22. Mai aufgelegt (die FN berichteten). Nun hat der Gemeinderat ein negatives Gutachten zum Baugesuch abgegeben, zum grossen Unverständnis von Genossenschaftspräsident Michael Cottier. «Die Gemeindebehörde müsste hinter uns stehen. Wir haben unsere Gründe, weshalb wir den Neubau dort planen und das Arbeitsverhältnis mit Stephan Küttel aufgelöst haben.» Auf Ende 2014 hat die Genossenschaft ihrem ehemaligen Käser gekündigt, weil sie sich um den Preis für einen Teil ihrer Milch betrogen fühlte. Seither geht es in der Genossenschaft drunter und drüber.

Nur 300 Meter entfernt

«Es ist eine verfahrenere Sache», sagt der Jauner Ammann Jean-Claude Schuwey. Der Gemeinderat wolle das Projekt zwar nicht blockieren, habe aber ein negatives Gutachten abgegeben, weil er eine andere Variante bevorzuge: Den Kauf des bestehenden Käseladens mit Käsekeller an der Jaunpassstrasse, die Stephan Küttel gehören. Denn käme der Neubau zustande, gebe es in Jaun innerhalb von 300 Metern zwei moderne Käseläden mit Käsekeller.

«Das kann es doch nicht sein», so Schuwey. Deshalb appelliere der Gemeinderat an den gesunden Menschenverstand der Genossenschafter. Den Syndic stört zudem, dass die Landwirte dem Gemeinderat den Schwarzen Peter zuspielen. Denn im Communiqué der Käsereigenossenschaft heisst es, dass die «Verhinderer» die vollumfängliche Verantwortung tragen, sollte dies das Aus für den Gruyère AOP in Jaun bedeuten.

Die neue Käserei muss bis zum 1. Januar 2018 stehen, damit die Sortenorganisation des Gruyère den Jaunern weiterhin das Kontingent für die Produktion gewährt und ihnen die 30 Rappen pro Liter Milch mehr bezahlt, als sie für Industriemilch erhalten würden. «Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Bauern untereinander selber nicht einig sind», sagt Jean-Claude Schuwey zur «leidigen Sache».

10 gegen 13

Michael Cottier bestätigt den Streit innerhalb der Genossenschaft. «Wir ziehen nicht alle am gleichen Strick.» 10 von 23 Mitgliedern seien gegen den Neubau und für die andere Variante. Im Communiqué ist von Missgunst und Desorientiertheit innerhalb der Bauernschaft die Rede. Den Bo- gen überspannt hätten anonyme Schreiben, Verleumdungen des Projekts sowie einzelner Vorstandsmitglieder. «Wir werden Anzeige gegen Unbekannt erstatten.»

Michael Cottier will an der Variante Neubau festhalten. «Wir haben darüber abgestimmt.» Der Kauf der Liegenschaft Küttel inklusive des Baus einer neuen Käserei an diesem Standort würde eine Million mehr kosten als das aktuelle Projekt von 4,5 Millionen Franken. Zudem sei die Genossenschaft nicht sicher, ob Stephan Küttel die Liegenschaft auch wirklich verkaufe. «Ich habe der Genossenschaft ein Kaufangebot gemacht», sagt Stephan Küttel. Die Genossenschaft habe dieses abgelehnt. «Das ist schade. Dies ist ein attraktiver Standort, und es wäre toll, wenn alles zusammenbliebe. Doch ich will nichts verschenken», sagt Küttel. Sein Preis war den Bauern zu hoch.

Einem ist es egal, wo die Käserei mit Käsekeller steht, Hauptsache sie kommt bis Anfang 2018: Philippe Bardet, Direktor der Sortenorganisation des Gruyère AOP setzt sich für eine dezentrale Produktion ein und möchte im Jauntal zwei Gruyère-Käsereien: in Jaun und in Charmey. In die politische Diskussion wolle er sich aber nicht einmischen. Genauso wenig wie zurzeit der Greyerzer Oberamtmann Patrice Borcard. «Ich kenne weder die Geschichte noch das Baudossier. Dieses kommt wohl in drei Monaten bis zu mir», sagt er auf Anfrage.

Rückblick

Seit Anfang Jahr geht Milch nach Charmey

Die Käsereigenossenschaft Jaun und Umgebung liefert ihre Milch seit Anfang Jahr nach Charmey, weil sie keinen Nachfolger für Käser Stephan Küttel fand, dem sie gekündigt hatte. Damit die Jauner ihr Gruyère- und Vacherin-Kontingent halten können, müssen sie im eigenen Dorf produzieren. Und weil die Käserei zu klein geworden ist, planen die Landwirte einen Neubau. Die Sortenorganisation des Gruyère AOP hat ihnen eine Übergangsfrist von drei Jahren gegeben: Bis zum 1. Januar 2018.ak

Autor: Karin Aebischer